

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .

Das PDF wurde erstellt am: 28.09.2024, 09:19 Uhr.



Max Götze

Allerlei Klönkram : plattdütsche Rimels

2. Teil

Neustrelitz: Verlag der G. Barnewitz'schen Hofbuchhandlung A. Cramer, 1913

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895670578>

Band (Druck) Freier  Zugang  OCR-Volltext

Göke
Allerlei Klönfram



2. Teil

1.50
Mee 391

Allerlei Klönkram

Zweiter Teil



Plattdütsche Rimels

von

Max Göze



Neustrelitz 1913

Verlag der G. Barnewitz'schen Hofbuchhandlung
A. Cramer

W a.

Meklenburgisches
Wörterbuch.

Alle Rechte vorbehalten.



Inhaltsverzeichnis.

	Seite
1. De Laugaw'	5
2. De innere Stimm	7
3. 'Ne eelig Sat	8
4. Dat Unschuldslamm	10
5. Tau spät	12
6. Ne, so dumm is he nich mihr	14
7. Ditmal hett he 'n Tügen	16
8. Abdjus, Herr Meyn	19
9. He kann nich anners	21
10. Of en Trost	23
11. Immer gemütlich	25
12. De Tiden ännern sich	27
13. Dat hett he heww'n wullt	30
14. Immer zort	32
15. Dat Skelett	33
16. De Qual	35
17. Dat brukt he sich nich gefallen tau laten	37
18. So kann he't of	39
19. Se paßt up	41
20. Nich anrögen	44
21. Dat kann he nich uthollen	46
22. Tanten Gusting	48
23. Dor rüf an	50



	Seite
24. De Husknecht von't Hotel „Zum Großherzog von Mecklenburg“	53
25. De Geist	55
26. En gauden Rat	58
27. De Balkür'	60
28. He kennt em blot von Anseihn	63
29. Of 'ne Empfehlung	64
30. So lütt un doch	66
31. Dat's doch tau stark	68
32. En Rinfall	70
33. Jrst 'ne Näs' un denn 'ne Brill	73
34. Dat ward doch woll so sin	75
35. Dor hüren ümmer twei tau	77
36. Woans he sich dat vörstellen deiht	79
37. Twei Geschichten von lütt Peter Klön	80
a) Heww'n wi so wat?	81
b) Sneewittchen	82
38. En reine Freud	84
39. Strohwitwerleid	86
40. Dorüm	88





De Taugaw'.

Bill Schult Lewin tau Nägendörp
De hadd maleins 'ne Dirn,
De was woll in de Arbeit gaud,
Indes mügg't s' nich parir'n.
Bi allen hadd se Wedderwürd',
Se künn den Mund nich hollen,
Se stred sich rüm mit Fru un Knecht,
Mit Jungen un mit Ollen.
Lezt öwerstens versöcht se't of
Mit Schultenwadder mal,
Doch de verstünn den Spaß verfihr't,
Langt ehr 'n por Dinger dal.
Ihr dat se't sich vermauden wir,
Hadd se 'n por an de Back,
Dat man de Kopp so wackeln ded.
Dat wir nich ehr Gesmack.
Doch swigen künn s' of jikt noch nich,
Furts wedder los se freiht:
„Ick denk, ick heww mi hir för Lohn



Un nich för Schacht vermeid't."
„Dor heft Du ok ganz recht, min Dirn,“
Seggt dor de Schult in Raub,
„Din Lohn de fall Di ja ok bliw'n,
De Schacht de friggst Du tau.“





De innere Stimm.

—

Und führe uns nicht in Versuchung,
Sprecht lezt in de Kinnerlihr
De Paster un seggt tau de Kinner,
Wo prächtig dat inricht't wir,
Dat, wenn in Versäufung wi kemen,
Sick binnen bi jeden meld't
'Ne Stimm, de uns warnet und dat Unrecht
Uns düdsich vör Ogen stellt.
„Ja,“ seggt he dunn, „liebe Undächt'ge,
Ihr alle habt sie gehört
Die innere Stimme, die warnet,
Dafß der Böse uns nicht betört.
Wie nennt man nun aber die Stimme,
Die dieses zustande bringt,
Und die so verborgen doch deutlich
Im Innern des Menschen erklingt?
Sag Du's mir, Auguste Vermehren,
Du weißt es und zierst Dich nur!“
Un lütt Gusting de antwurt't nu wirklich:
„Dat Bukred'n is't, Herr Pastur.“





'Ne eflig Sak.

De Pötter Lucht is in 'n Verdacht,
Dat he 'ne Bürg hett stahlen.
De Sak steiht slicht, drüm deiht he sich
En'n Advokaten halen.
De Amtsanwalt hiit vör Gericht
Deiht tau de Ansicht kamen,
Dor künn kein Twifel mihr an sin:
Lucht hadd de Bürgen nahmen.
Dor öwerst leggt de Herr Av'fat
Nu los, as heft d' nich seihn:
Herr Lucht, dat wir en Ihrenmann,
Kein Engel wir so rein.
Wo künn woll ener diffen Mann
So'n Schanddaht tau blot trugen.
Up den sin Tru un Ihrlichkeit
Dor künn en Hüser bugen.
Un in de Angeklagtenbucht
De Pötter Lucht nu dor
De swört, von de Verdächtigung



Dor wir kein Wurd von woehr.
So'n brune Büg, as stahlen wir,
Hadd he sin Dag' nich hadd.
Un wat se em of fragen dauhn,
He weit von nick's nich wat.
Dörch all dat Law'n un all dat Strid'n,
Dörch all de Rederi,
Dor spreken em de Schöffen denn
Tau 'n Sluß of richtig fri.
Doch as de Richter em nu seggt:
„Sie können gehn, Herr Lucht!“
Dor bliwwt he ümmer noch besitt'n,
He geht nich ut de Bucht.
Un of, as nu de Richter dat
Noch einmal wedderhalt,
He ümmer noch dor in sin Bucht
So ängstlich rümmertalt.
He wippt un wackelt rüm, as wir
He bannt an dissen Urt.
Berwunnert fröggt em de Av'kat,
Worup he denn noch lur't.
Dor flustert he ganz leis' un bögt
Sich nah den Dokter ran:
„Ick darf ja ut de Bucht nich rut,
Ick heww de Büg ja an.“





Dat Unschuldslamm.

En Böttcher Pott sin öllste Dirn
Dat is en hübsches Mäken,
As Melk un Blaut — wo ehr de Og'n
Von Lust un Lewen spreken!
Na so wat is angrep'sche Bohr.
Dat weit ja jederein,
Dat nah so wat de jungen Kirls
Sick ball den Hals afdreih'n.
Dor wir denn of en jungen Mann,
Dat wir de stimmst dormang,
De wir denn nah de hübsche Dirn
All richtig leiweskrank.
Un as he ehr lekt buten 't Dur
Taufällig maleins süht,
Nimmt he s' in 'n Arm un küßt se af,
Ihr s' weit, wat ehr geschüht. —
As Badder Pott von drütte Sid
Hirvon tau weiten friggt,
Schimpt lud he up den frechen Kirl,



Verklagt em bi 't Gericht.
Un vör Gericht stellt he dat nu
Ganz einfach gruglich vör:
Blamirt wir för sin ganzes Lew'n
Sin unschuldsvulles Gör.
Sin Kindting dat as grote Schan'n
Un Unihr säuhlen müßt,
Dat disse Kirl ehr mit Gewalt
Umarmt hadd un ok küßt.
„Gewiß,“ seggt dor de Justizior,
„Herr Pott, Sie haben recht,
Die Tat des Kerls ist zu verdamm'n,
Ist unverzeihlich schlecht.
Doch eins will mir nicht in den Sinn,
Ich kann's nicht eruieren:
Warum hab'n Sie sich nicht gewehrt?“
Wenn he sück an de Dirn.
„Sie scheinen mir doch recht robust,
Der Mann ist schwach und klein,
Sich seines Angriffs zu erwehr'n,
Mußt' doch ein leichtes sein.
Warum hab'n Sie denn nicht geschrie'n,
Um ängstlich ihn zu machen?“
„Je, Herr Gericht,“ seggt dor de Dirn,
„Ich künn ja nich vör Lachen.“





Tau spät.

All Junsfern mögen ja girn snacken,
Un wat s' birweglang seihn un hören,
Of heimlich — jo nich widerseggen! —
An anner widerexpediren.
Wo se dat Rige her all frigen,
Dat weit kein Minsch, doch dat steiht fast:
Heww'n s' öwersten so wat erföhren,
Denn giwwt 't för ehr kein Kauh un Raft. —
Dor wahnten mal vör vele Johren
Tau Hus dor in de Königstrat
Zwei Swestern: Lott' un Rike Schmidten,
De wir 'n in disse Hensicht Maat. —
Grad gegenöwer bi den Snider,
Wir eins en Bedder tau Besäuf.
De drew denn mit de Sniderdochter,
As Beddern dauhn, nu sin'n Spijök.
So friggt he ehr of mal an't Finster
Bi'n Kopp un küßt se düchtig af,
Doch as tausällig hoch se fiken,



Fall'n se ut alle Wulken ras:
Gradöwer an de Finsterschiwen
Dor drücken sich — du leiwe Gott! —
De Näsen breit un fiken nipping —
De Rife un ehr Swester Lott'.
„Herrjeh, doch ne!“ schriggt lud dat Mäken,
„Ach Gott! — Nu hewwen de dat seihn!
Du mößt fix röwer un se bidden,
Süs weit dat morgen jederein.“
He also ruter ut de Stuwen,
De beiden Treppen runnersegt,
Un kum nah ein bet zwei Minuten
Kloppt he bi Schmidts upgeregt.
„Ach, Fräulein, seggen S' doch nicks wider,
Bidd't he. „Tau spät!“ seggt Rife Schmidt.
„Ach, Herr, dat möt ick sihr beduren:
Lott' is all unnerwegs dormit.“





Ne, so dumm is he nich mihr.

Bi'n Magistrat dor deint sid Johren
De Schriwer Friedrich Wilhelm Mumm,
Dat is noch en von't oll Kaliwer,
Dat is so 'n richt'ges Unikum.
Mit 't Schriwen geht dat man so so noch,
He schriwvt all hell'schen schein, verdwas.
Se bruken em taumeist as Baden,
Un denn hett he de Portokass'. —
Na, lezt wull de Herr Börgermeister
De Portokass' mal revendiren,
üm mal tau seihn, ob Geld un Bäuker
Ok stimmten un in Ordnung wiren.
Mumm rekent unner Not un Mäuhen
De einzeln'n Spalten nu tausamen
Un schriwvt denn sine Tal'n dorunner,
De bi dat Reken ruterkamen.
De Börgermeister fickt 'ne Tidlang
Oll Mumm nu bi sin Arbeit tau.
„Na?“ fröggt he denn. „Stimmt nun die Summe?“



Stimmt sie beim erstenmal genau?
Ich würd' zur Sicherheit die Spalten,
Herr Mumm, nachrechnen doch nochmal.
Wie leicht irrt beim Zusammenzählen
Man sich in einer kleinen Zahl.“
„Nahrefen?“ fröggt de. „Herr Burmeister,
Nahrefen? — Ne, dat dauh 't nich mihr.
Dor heww ick mi genaug mit rümquält,
As ick noch unerfohren wir.
Dat ganze Nahref'n bringt fein'n Nutzen,
Dorbi kümmt ein blot in de Wut,
Denn wat man dor of tellt un refent:
Kümmt jedesmal wat anners rut.“





Ditmal hett he 'n Tügen.

So'n Leutnant bi de Schüttengill
Dat is 'ne wohre Pracht,
Stolzirt he so in Uniform,
Dat Hart in'n Liw ein'n lacht.
De rode Kragen, blage Rock,
De güllen' Epaulett',
Dat strahlt mit Sünn un Man und Stirn
Warrastig üm de Wedd.
Un steckt denn in de Uniform
Noch 'n Kirl adrett, apart —
Is 't tau verwunnern, wenn de denn
Ganz gruglich eitel ward? —
So gew 't denn ok för Snider Hut
Ken schöner Wurd un Red,
As wenn em ein in Uniform
Recht lud bewunnern ded.
Oft säd'n sin Frün'n em tau Gefall'n:
„Ne, wirklich, weit'st Du, Hut,
Du sühst, dat ward Di jeder segg'n,



As 'n richt'gen Leutnant ut."
Denn glänzt' un strahlt' em dat Gesicht,
He smet sick in de Bost
Un kef sick üm, as wull he frag'n,
Wat woll de Welt so kost't. —
Dat letzte Johr bi 't Schüttenfest
Kümmt in sin hiddlich Ort
Des Abends he up 'n Schüttenkrog
Un unsen Disch ranjohrt
Un röppt ganz lud: „Denkt Jug doch blot! —
So hört doch, Kinnings, hört,
Wat mi vör 'n beten up de Strat
Warrastig is passirt!
As ick vörhen bi de Kasern
So gah, richt' ick mi hoch
Un fat so mit so 'n fasten Blick
Den Posten in dat Og.
Dor mark ick, dat he hiddlich ward
Un dunn — du Dunner! — Daus! —
Röppt he — ick denk, mi rögt de Schlag —
Mit einmal: „Wache raus!“
Un ein twei drei so as de Wind
De Wach tritt in't Gewehr,
De Tambur ritt sin Trummel rüm
Un geiht as dull tau Kehr.
Un ick — wenn of dat Hart mi slögt —
Ick ward nochmal so lang,
Legg so de Finger an de Müß



— Ritt so! — un grüß un dank. . . .
Si lacht!“ röppt he in helle Wut,
As all'ns nu lacht un bröllt,
„Glöwt Ji villicht dat wedder nich,
Wat eben ick vertellst?
Denn hört! — Bewisen kann ick't Jug! —
En'n Lügen hadd'ck dorbi:
Majur von Pott in Uniform
De güng furts achter mi.“





Adjüs, Herr Meyn.

So'n Papagei is oft tau spaßig.
Ne, wat so'n Weih of allens lihrt,
Man mügg't oft glöw'n, dat he Verstand hadd,
Wenn man'n so ulkig snacken hört.
Herr Meyn tau Spreng de hadd so'n Bagel,
De makte rein of allens nah,
Un was so tamm, dat in de Stuwen
He fri herümhüppt' mit „Hurrah!“
Sünnabends, wenn Herr Meyn sin Lüüd' all
Den Wochenlohn uttahlen ded,
Set he dorbi still un bedächtig
Un hortt verstännig up de Red.
Un wenn s' denn all ehr Geld nu hadden,
Denn säd' de oll Statthöller Pech
— Dat wir all so sid Vadderstiden —:
„Adjüs, Herr Meyn, wi gahn nu weg.“
Na, disse Würd' hadd sülwstverständlich
De Bagel lihrt of mit de Tid,
Un oft, ob't passen ded, ob't nich paßt',



Sprök he se nah, de lütt Bandit.
As eins nahmiddags Meyn up't Sofa
Bör Mäudigkeit is just innickt,
Sick heimlich dörch dat apen Finster
En grote Katt herinnerstickt
Un friggt den Papagei tau packen,
Un as se 'n ord'ntlich fat't irst hett,
Dor springt se mit den armen Bagel
Mit'n heidi up dat Finsterbrett.
Meyn hört dat Schrig'n, he fohrt tau Höchten,
Dor süht he, dat de olle Katt
Sin'n Papagei, sin'n leiwen Bagel,
Just bi dat Gnick tau faten hadd.
Un as de beiden ut dat Finster
Nu ruterfohren — ach, ick segg! —
Dor röppt so trurig de lütt Bagel:
„Adjüs, Herr Meyn, wi gahn nu weg!“





He fann nich anners.

Don'n Mai bet spät in'n Harwst dor güng
Kloct vier up de Minut
De Herr Konrekter Grell all Dag'
Nah Will'n sin'n Goren rut.
Dat wir de einzig Tid, wo he
Nich bi sin Bäuker set,
Wo he von sine Wiffenschaft
Sick würrklich los mal ret.
Dat he nu ümmer Dag för Dag
Grad rut nah Will'n ded gahn,
Dat hadd sin'n Grund: de hadd in'n Gor'n
'Ne prächt'ge Regelbahn.
Un tegeln ded Konrekter Grell
Nu för sin Lewen girn.
Dorbi verget de Bäuker he,
De Schaul un't Kinnerlihr'n.
Dröp he nu mal kein'n Partner dor,
Denn spelt' he ganz allein.
Dat wir denn nu för anner Lüüd'



Heil spaßig antauseihn.
Denn richt't he för „Grell I“, „Grell II“
En richt'ges Konto in,
Un wat för I un II he smet,
Dat schrew' he denn dorin.
Wat würd he iwrig denn dorbi!
Smet I denn mal 'ne Näg'n,
Denn argert' he sich gel un gräun,
Hadd II nich of en kreg'n.
Un is denn de Partie tau En'n
Un II de hett gewonnen,
Denn tippt he mit den Finger hart
Up Konto I dor ummen,
As ded he richtig up Grell I
Mit sinen Finger zielen,
Un seggt denn irnst un vörwurfsvull:
„Grell I muß besser spielen.“





Of en Trost.

De Kanter Koch hett manches Johr
Bergeweis täumt up den Adebör.
Nu hett de em wat gaud's utsöcht
Un em en'n fixen Jungen bröcht.
Na, nu de Freud! — Bör Seligkeit
Weit he kum, wat he maken deiht.
Ja, sülwst sin häßliches Gesicht
So'n beten wat von Anseihn frigg.
— Dat is ken Twifel, dat he süs
Nicks wen'ger as 'ne Schönheit is. —
Wo stolz is he, wenn sine Frün'n
Sin'n Jungen „wirklich reizend“ finn'n. —
Wenn ener tau em seggen deiht:
„Nu tikt doch blot de Ähnlichkeit! —
Ne, wat he nah den Wadder slacht!“
Bör Freuden em dat Hart denn lacht. —
Doch nu kreg sine Freud en'n Stot,
Nu is sin Leid un Kummer grot:
As he hüt in de Wahnstuw' sitt,



Hürt he, dat nebenan Fru Schmidt,
De of Fru Koch jizt mal besöcht,
So mit so'n Lägern tau ehr seggt:
„Ja, ja, de ganze Wadder is't.“
Un denn, as wenn se trösten müht':
„Na, laten S' man, min leiw Fru Koch,
Billicht verwast s'ick dat ja noch.“





Ummer gemütlich.



Dau Großherzogs Geburtsdag wir
Oll Rieck Domän'nrat worden.
— An dissen Dag dor giwvt dat ja
De Titels un de Orden. —
Hüt wir he nu hi'n Großherzog
Tau Audienz befahlen,
Un nahsten löt em denn of noch
De Großherzogin halen.
De müggt sich mit den ollen Herrn
Ganz girn mal wat vertellen,
Wil he ganz anners as de Lüüd
Bi Hof sich ded anstellen.
As he nu vör de hoge Dam'
Sin Kumplement will maken,
Rutscht he dor ut up dat Parkett
Mit sine ollen Knaken,
Un ihr sich dat noch ein versüht,
Sitt he dor up de Desen,
As wenn 'ne Mudder ehr sütt Kind



Up'n Bodden sett't tau'n spelen.
Un as de Fru Großherzogin
Em fründlich nu will stütten,
Dor dur't dat nie's, dor deiht of se
Bi em up'n Fautbodd'n sitten.
„Na, laten S', Fru Großherzogin,“
Seggt Rieck dor, „unse Saken
De kön'n wi beiden grad so gaud
In'n Sitten of afmaken.“





De Tiden ännern sück.

—

De Schriwer hett Gehalt hüt fregen,
Bergnäugt kümmt he tau sine Fru.
„So!“ röppt he. „Mudding, nu man lustig!
Hurrah! Wat brukt wi wider nu?
Ick kam mi vör so as so'n Krösus.
Wat wir'n wi gistern arm un klein.
Hüt herw'n wi Gröschens in de Finger,
Hüt kön'n w' den Düwel danzen seihn.
Nu kumm man her, min leiwes Snuting,
Kumm her un nimm Din Wirtschaftsgeld!
Ja, wenn vörbi sünd Not un Dalles,
Rickt man glif anners in de Welt!“
As he ehr nu dat Geld will gewen,
Dor föllt en Groschen up de Ird
Un rullt un rullt dor up den Bodden,
Bet unner't Schapp he sück verliert.
„Na, lat em reisen,“ seggt de Schriwer
Bon haben 'raf recht bramsiglich,
„üm so'n oll'n Groschen sück tau bücken,



Ne, Olling, dat verlohnt sich nich.“ —
De Tid vergeiht, de Tid geiht wider,
De Dag künmt wedder 'ranmer ball,
Un den nah Börschrift unse Schriwer
Gehalt nu wedder krigen fall.
Twei Dag' vörher sitt he ganz trurig
Tau Hus un tickt still vör sich hen
Un sohrt mit alle teinen Finger
Nervös dörch't Hor sich denn un wenn.
Dor is't mit einen Mal, as wenn em
Dor dörch den Kopp wat scheiten deiht,
He richt't ganz plözlich sich tau Höchten,
Un ut de Stuwendör he geiht. —
Mah'n beten hört sin Fru so'n Schurren
Dor in de Stuw glif nebenan.
„Wat hett denn dat nu tau bedüden?“
Denkt se. „Wat muscht denn dor min Mann?“
Un as nich uphürt dat Marrachen,
Ward ehr ganz ängstlich dor tau Sinn,
Se maht de Dör ganz leising apen
Un tickt dor nah de Stuw' herin:
So lang, as de Natur em schaffen,
Liggt dor ehr Männing up de Ird
Un mit 'ne Füertang un 'n Krückstoß
He unner't Schapp dor 'rüm hantirt.
As he de Stuwendör hört knarren
Un hört sin Fru ehr ängstlich Stimm,
Dor dreiht sin puterrodes Antlig



Mit Buxten he nah ehr nu 'rüm.
Un up sin Fru ehr hastig Fragen
Stöhnt he: „Entsinnst Du, Mudding, Di?
As ick Din Geld Di dunn ded gewen,
Dor föl en Groschen runner mi“ . . .
„Ach, Männing,“ seggt sin Fru dor schüchtern
Un rod ehr't in't Gesicht 'rin jöggt,
„Ick hadd kein Geld mihr un dor heww ick
Den Groschen mi all 'ruter söcht.“





Dat hett he hew'n wullt.

☐

Sort vör'n Termin lest Richter Knoll
En ellenlanges Protokoll,
Wonah „im Wiederholungsfall“
Ein' Krewt stahl'n un verköfft hew'n fall.
As he so lest, deiht em de Namen
Mit einen Mal bekannt vörkamen.
„Wat? — Lurwig Kreigenbrink?“ denkt he,
„Süll dat woll gor? — Ach, nich doch! — Ne! —
Un doch! — „geboren zu Warin“ —
Warrastig ja, dat möt he sin. —
Dat is doch öwer tau fatal,
Stellt man den vör min Tribunal,
Mit den ick up de Schaulbänk set
Un manchein dulles Stück utfret,
As ick, Korl Knoll, un diss' Bambus'
Noch bi uns Öllern wir'n in'n Hus'.
Un den fall ick nu hir verhören.
Ick glöw, ick möt em imponiren,
Denn süs is he noch gor in'n Stan'n



Un bringt mi vör Gericht in Schan'n." —
As nu de Mann ward 'rinner bröcht,
Sett't Knoll sich stolz un stur taurecht
Un seggt so recht von baben dal:
„Erzähl'n Sie, Angeklagter, mal,
Wie Sie den Diebstahl ausgeführt
Und sich die Krebse annektiert!“ —
„Je,“ seggt de, „hoges Amtsgericht,
Dat tau beschriwen is nich licht.
Ich sülwst weit dat ja ganz bestimmt,
Woans sich ein dorbi benimmt,
Doch segg'n, woans ich maht de Sak,
Dortau fehlt mi de richt'ge Sprak.“ —
„Na, wird's nun bald?“ johrt Knoll em an.
„Verschleppen Sie die Sach' nicht, Mann!“ —
Dor lacht de Kirl so recht verschmikt:
„Na, Kork, denn will'ck 't Di seggen jikt.“
Un as nu all de Lüüd' in'n Saal
Uphorken, seggt he: „Denk Di mal!
Dat is genau so vör sich gahn,
As wi dat beid as Jungs heww'n dahn.“





Ümmer zort.

Bil Bucksch liggt nu all Woch up Woch
Sihr krank tau Bedd, un ümmer noch
Kümmt se nich wedder in de Richt.
Hüt geiht ehr't wedder gortau slicht,
Se fäuhlt sick hiit, se weit nich wie —
Ach, wir doch allens irst vörbi! —
Ehr Mann sitt rauhig vör ehr Bedd,
Ganz sacht he s' bi de Hand fat't hett
Un lickt ehr gor so trurig an.
„Ach,“ rohrt se lud un stöhnt, „ach, Mann,
Wat maht mi dat för grote Not!
Segg mi, wo ward dat nahsten blot?“ —
Dor antwurt't he ergew'n un still:
„Wenn einer von uns starwen süll,
— Wat Gott verhäud! — min leiwe Stin',
— Id' för min Part treck nah Berlin.“





Dat Skelett.

Dau Dokter Krull kümmt eins frühmornns
Bon'n Lan'n en junge Fru.
— Ich mein den Vadder von den Dokter,
De hir an'n Mark wahnt nu. —
„Na, gahn S' man,“ seggt dat Mäken ehr,
„Nah sin Studirstuw' 'rin.
He treckt sich eben noch irst an,
He is dor noch nich in.“ —
De Fru de maakt de Dör nu up —
Herrjeh! — Wat friggt s' för'n Schreck! —
Dor steiht en iewensgrot Skelett
Bi'n Schriwdisch in de Eck.
„Huch!“ schriggt se, rapt ehr Röck tauhop,
Bedd't sig de Tüffeln ut,
Scheest heidi denn de Treppen 'run
Un ut de Husdör 'rut. —
De Dokter hett nu miidewil
Of farig sin Toilett
Un geht nah sin Studirstuw' 'run,



Wo he sin Sprekftun'n hett.
Un wil em meld't, dat dor 'ne Fru
All up em täuwen fall,
Söcht he se nu in alle Stuw'n,
Up'n Flur un öwerall.
Un as he dunn dat Mäken fröggt
Un mit ehr snackt noch grad,
Dor röppt de: „Seihn S', Herr Dokter, seihn S'!
Dor geiht se up de Strat!“ —
Un richtig süht de Dokter dor
En Fru an't Hus lang gahn,
De so en'n ängstlich=schulschen Blick
Nah't Finster deiht 'rup slahn.
„Halloh!“ röppt he, „pst! — Junge Fru!“
Un ritt dat Finster up,
„Nu bün ick hir, nu bün ick p'rat,
Nu kam'n S' man figing 'rup!“
„Ne!“ röppt de, „kein tein Bird de kön'n
Mi wedder 'rup dor tein,
Sitdem ick Se vörhen dor bab'n
Ganz naft ahn Hemd herwo seihn!“





De Qual.



Spät abends kümmt so hentau elb'n
En Herr noch mit de Bahn
Un geiht, as he dat oft all ded,
Tau Nacht nah'n „Gollen Swan“.
„Je,“ seggt de Wirt, „min leuwe Herr,
Ick dauh Se ja sihr girn,
Wil wi uns ja so lang all kenn'n,
Hir bi mi inlogir'n.
Indes de einzig Stuw', de ick
Se hüt noch gewen kann,
Dor slöppt en Herr, de sihr nervös
Un frank is, nebenan.
De hett, as he de Stuw' hett nahm'n,
Utdrücklich utmakt dat,
Dat he des Dags un ok des Nachts
De gröfste Rauh dor hadd.
Wenn Se mi öwerst dat versprek'n,
Dat se ganz still will'n sin,
Denn trecken S' mit Ehr Ruffers man
In Gottes Namen 'rin.“ —
Na, de verspreckt denn, wat he fall,



Un sitt denn noch 'ne Stun'n
Bi't Abendbrot un'n gaud Glas Bier
Dor in de Gaststuw' un'n.
Denn stigt he endlich of nah bab'n,
Un as he Licht maht hett
Un't Nachtlüg ut den Kuffer halt,
Geiht he denn nu tau Bedd.
He treckt den linken Stäwel ut
Un smitt nah sin Manir
Em denn so in so'n schönen Swung
Bumm! — Baug! — dor up de Ir.
„Herrjeh!“ johrt em dat dörch den Sinn,
„De Krank' dor nebenan! —
Wat hett de sich nu woll verfirt! —
Dat 't dat vergeten kann.“ —
Un lising, stiling treckt he sich
Denn nu noch wider ut
Un früppt denn sachten in sin Bedd —
Kein'n Alten hörst d', kein'n Lud.
As he nu öwer binah slöppt,
He is all dicht dorvör,
Dor röppt en Stimm von nebenan,
Lud bauht dat an de Dör:
„Den Dunnerwetter nochmaltau! —
Dit Lur'n is ja 'ne Qual!
Nu smiten S' endlich doch mal of
Den annern Stäwel dal!“





Dat brukt he sich nich gefallen tau
Iaten.

2

Hüt abend geiht an'n Stammdisch dat
Ganz bannig störmisch tau,
Dat is en Striden un Gered,
En'n gruglichen Kadau.
De Kopmann Jung de schimpt un schellt
Up Reichsdag, Kommischon,
He meint, de ganz' Agrariernot
Dat wir de reine Hohn.
„Mihr Toll up't Kurn?“ röppt fuchtig he.
„Söl'n denn verhungern wi? —
Ne! — Schutz, mein ick, bruk'n wi allein
För Handwerk, Industrie.
Dat Handwerk“ . . . „Na, nu weiß man still!“
Röppt dor Inspekter Kraft.
„Segg mi doch blot mal, wat versteihst
Denn Du von Landwirtschaft? —
Uns Landlüd' — dat steiht bombenfast —
Geiht dat hüt bitterslicht,



Un will de Staat wat för uns dauhn,
Deiht he blot sine Pflicht.“ —
„Ne, so wat!“ seggt oll Mäterbusch. —
„So 's 't recht!“ röppt Korl Bersiehl.
„Nu hür man up,“ knurrt Friedrich Klein. —
„Tau'n Lachen is't,“ seggt Piehl. —
„Iß süll von Landwirtschaft nicks kenn'n?“
Fröggt Jung. „Dat seggst Du mi?“ —
Dor nimmt Agent Kräplin dat Wurd:
„Herr, ich versich're Sie“ . . .
„Versich're Sie?! — Versich're Sie?!“
Schriggt uter sich dor Jung.
„Dat is ja ganz insam von Se! —
Dat's 'ne Beleidigung! —
Versich're Sie! — Versich're Sie! —
Hett einer so wat hürt! —
Un dat, dat beiden Se mi hir? —
Herr! — Seihn S' up Ehre Würd'!“ —
„Manu,“ fröggt ein, „wat is denn los?
Wat hett he Di denn dauhn,
Dat Du mit em so forsch un groww
Deihst in't Gericht hir gahn?“ —
„Versich're Sie“ seggt he tau mi,
Röppt blag vör Wut dor Jung,
„Un dorbi is de Kirl Agent
För S w i n = Versicherung!“





So kann he't of.

Sünd junge Landlud' mal tauhop,
Denn is't de olle Schof':
Kum sitten se, denn geht of all
Dat Kennommiren los.
Un in de Hauptsak sünd't de Bird,
Mit de se Ding' heww'n dahn,
Dat ein dat Gräsen frigen kann,
De Hor tau Barg ein'n stahn. —
Lezt kem Inspekter Buddenbrof
In so'n Gesellschaft 'rin,
Wo allens schreg' un stred' un schüll,
Kein mihr sin Wurd verstünn.
As he dor in de Dör 'rin kem,
Köp ein: „Nu west mal still! —
Dat' uns den Herrn Inspekter frag'n,
Ob möglic dat sin süll. —
Ach, Herr Inspekter,“ seggt he dunn,
„Se hür'n uns' Strideri.
Korl Peters will uns hir vertell'n,



He bliwot un bliwot dorbi,
Dat he von sinen Hof bet hir
In tein Minuten reden.
Wi nehmen em dat nich för vull,
Wi herw'n em dat bestreden.
Nu seggen Se uns dat doch mal
As pirdverstännig Mann,
Ob einer in de korte Tid
Dat würrlich riden kann.“ —
„Tau r i d e n tru 't mi't frilich nich,
Grint dor oll Buddenbrof,
„Doch l e i g e n , mine Herr'n,“ seggt he,
„Ja, leigen kann ick't of.“





Se paßt up.

De Dokter Brandts, de all twei Monat
In säutste Flitterwochen lewen,
Will'n nu in'n suren Appel biten
Un ehre irst' Gesellschaft gewen.
Dortau is süs of all'ns in Ordnung,
All'ns is dortau in'n besten Staat,
De Stuwen all sünd blank un sauber
Un Linn'n un Sülwer liggt parat.
Eins öwer makt de jung' Fru Dokter
Vel Sorg un Mäuh bi Dag un Nacht:
Würd Rike Schult, ehr Stuwenmäken,
Mit de Geschicht of farig sacht? —
Ehr Mudding hadd dunn bi de Hochtid
Ab'lutemang dorup bestahn,
De Rike Schult ut't Dörp de süll nu
As Mäken mit ehr Döchting gahn.
Na, Rike was of in de Arbeit
En fixe, saubre Stuwendirn,
Indes en'n groten Fehler hadd se:



Ehr fehlten gänzlich de Manir'n.
Se fõt mit'n Dum'n in Glas un Schöttel,
Un wenn taurst Besäuf mal kamm,
Denn röp se nah de Dör herinner:
„En Mannsmensch fröggt nah Se, Madam!“ —
Fru Dokter würd de Tid vörher nu
Mit Rife 'rümmer exerziren,
Se wes' ehr dit, se wes' ehr jenes,
Un Rife ded't of würrlich lihren.
Denn as de grote Dag nu 'ran kem,
Makt se ehr Sak ganz wunnervoll,
Dat Tügaßnehm'n un dat Serviren
Dat güng man so, as sühst d' mi woll.
Un as de Gäst dunn endlich weggahn
Un sich bedanken velemal,
Lücht't Rife ehr, so as se't lihrt hett,
Manirlich noch de Trepp hendal.
„Na, Gott sei Dank,“ seggt Brandt nu baben,
As he allein mit sine Fru,
„De Sak hett klappt, as güng't an'n Snürken.
Wat seggst D' denn tau unj' Rife nu?“ —
„Ja,“ meint sin Fru, „dat möt ick seggen,
Dat hadd ick allmeindag' nich dacht.
Wat hadd de Dirn sich hüt verstännig,
Wo sorgsam gew' s' up allens acht.
Wat dreiht se sich, wat was se flinking,
Ick segg Di, ick wir einfach bass.
Ick dacht', 't wir alle Mäuh vergewens,



Hüt öwerst bidd' 'd' ehr allens af."
As s' noch so red't, dor kümmt unſ' Rife
Herin un lacht mit't ganz Geficht.
„Na, Rife,“ fröggt de Dokter, „heft Du
De Lüüd' of ord'ntlich 'runner lücht't?“ —
„Jawoll, Herr,“ jeggt s' un ut de Rocktaſch
Se'n Handvull Geld nu 'ruterhalt,
„S'ir is dat Geld un ſtimmt't of allens,
Blot de lüüt Dic' hett nich betahlt.“





Nich anrögen.

So manchein Börgermann de is
Dat ganze Johr verstännig,
Kümmt öwerst Königschuß denn 'ran,
Denn ward he rein unbännig.
Denn sleiht he vörn un achter ut
So as so'n junges Föllen,
Drinkt hir en Glas un dor en Glas,
Kum sünd se noch tau tellen.
Dat En'n von de Geschicht is denn,
Dat duhn he kümmt an'n Laden,
Un Mudder naug tau dauhen hett,
Dat he man nimmt kein'n Schaden. —
Du leiwe Gott! — Fru März de künn
Dor of en Bed von singen.
Kem ehr leiw Mann denn so nah Hus,
Ded j' fix tau Bedd em bringen.
Des Nahmiddags so heatau sös
Löt se all Frier maken,
Dat, wenn he kem, se swinning em



Künn swarten Kaffee faken. —
As leztes Johr he wedder so
De Strat kümmt 'runner schregelt
Un nahsten so mit vulle Fohrt
Tau Dör herinnersegelt,
Dor seggt se leiwlich: „Gaude Mann,
Du hest Di öwernahmen.
Nu dauh, wat Dine Fru Di seggt,
Dauh fig tau Bedd nu kamen.“
He öwerst höllt sich an den Disch,
Fri stahn kann he nich wagen.
„Lat man,“ seggt se, „ick treck Di ut,
Ick mak Di up den Kragen;
Kumm, Männing, kumm!“ un dorbi langt
Se öwern Disch nu röwer.
„Ne, ne!“ röppt he. „Kög mi nich an!
Ick — hup! — ick schüppel öwer.“





Dat kann he nich uthollen.

Da gew för't Lewen nich 'ne Drup,
Ick gah nah'n Stall un häng mi up,
Seggt leztens Kutscher Krischan Snut,
Steiht up un geiht tau Dör dunn rut.
Irst lachen all de Dirns un Knechts
Un seggen: „Na, Du büßt wat recht's. —
Du grad, Du warst Di schön verstellen.
Dat kannst Du anner Lüüd' vertellen.“ —
Indessen doch, dat dur't nich lang',
Dor krigen s' doch dat mit de Bang',
Un Dirns un Knechts de gahen all
Tauhop nu nah den Ridpirdstall.
As se de Dör dor apen maken,
Hängt Snut dor richtig an den Haken.
Indes he is noch ganz bi Sinnen —
He ded den Sträng üm'n But sid binnen
Un hammelt dor mit Arm un Bein,
Tau spaßig wir dat antauseihn.
„Manu,“ fröggt ein, „wat makst Du dor?



Dat näumst Du hir woll uphäng'n gor?
Wenn ick mi so wat vörnehm'n dauh,
Denn sneer ick doch den Hals mi tau." —
„Ach ne," seggt Snut dor weinerlich,
„Lat't mi taufred'n! Dat dauh ick nich.
Dat heww'ck taurst ja ok versöcht,
Dor kem ick öwerst nich mit t'recht,
Denn wenn'ck den Sträng üm'n Hals mi legg,
Denn bliwot mi ja de Luft furts weg."





Tanten Gusting.

□

Bll Tanten Gusting was 'ne prächt'ge Dam'.
Man schad', dat se as junges Mäten
Bör all dat Pleg'n un Gaudesdauhn
De Frigeri hadd ganz vergeten.
Nu was s' dorbi 'ne olle Sumfer word'n
Un, as diss' Damen dat so plegen,
Hadd se bi all ehr Dauhn so'n snurrig Ort,
So'n beten wat von Tick wegfregen.
Bör allen markt ein dat so bi't Bertell'n,
Se künn nicks fort un einfach seggen,
In allens, wat se seggen ded, müßt' se
So'n ganz besonnern Swung 'rin leggen. —
Dat se tau Hus bi sich nich ganz allein
Ded 'rümmer sitt'n un fimeliren,
Güing se nah't Abendbrot nah Holtermanns,
De noch Verwandten von ehr wiren.
Hir snackt se denn nu mit Fru Holtermann
So öwer Dagesnigigkeiten
Un öwer Nahwerslüd' un süs noch wat,



Wat Frugens sich so tau vertellen weiten.
Wenn denn de beiden Damen mal tau lang'
An ehre Negsten 'rümmer plücker,
Denn geht de olle Herr stillswig'ns tau Bedd,
He deiht sich up franzö'schen drücken.
De lütte Slapstuw is glif nebenan.
Un üm sin Weggahn tau verdecken,
Lött he de Dör halw up un geht tau Bedd,
Ahn sich de Lamp irst antaustecken.
Will Tanten Gusting denn nah Hus, denn möt
Fru Holtermann sich stets besinnen,
Dat se för ehren utgeritschten Mann
'Ne nige Utred man deiht finnen.
Indessen Tanten Gusting is nich dumm,
Sid langen ded se Müi' all marken,
Ded of Fru Holtermann in ehre Angst
Noch so natürlich wunnerwarfen.
As diß' nu wedder mal bi't Affschidnehm'n
Bör ehr sich deiht den Anschin gewen,
As wir s' sich in ehr Unschuld nich bewußt,
Wo woll ehr leiwe Mann wir blewen,
Dor seggt s' un grint so hön'sch: „Luise, der?
Der läßt durch mich sich gar nicht stören,
Der ist zu Bett. Vor einer Stunde schon
Hab' ich die Hosen rauschen hören.“





Dor rüf an.

■

Dau Hus in mine Badderstadt
Dor wahnte buten 't Dur
So in so'n lüttes Gorenhus
En olle Herr Majur.
Wir in de Stadt von em de Red',
Denn säden s' „De Baron“,
He wir för grot un lütte Lüüd'
So'n Ort Respektsperson.
Blot einen gew' dat in de Stadt,
Bi den he nicks nich güll,
De up den gauden, ollen Herrn
Ludhals' un sachten schüll.
Dat wir den Schaufter Pick sin Jung,
En uterwählte Plant,
Sin Strik' un sine freche Ort
De wiren stadtbekannt.
„Wat hir Majur, Baron,“ säd he,
„Dat makt den Kohl nich fett.
Bi mi gell't de, de of mal wat
För annern öwrig hett.



Doch de oll Knicker giwwt meindag'
Kein Drinkgeld för mi ut,
Un dorbi möt all Näs' lang ick
Mit Stäwel nah em 'rut." —
Un müßt' he 'rut nah den Majur,
Ket he de Husdör up
Un smet de Stäwel korter Hand
Bauß! nah de Husdel 'rup.
Na, de Baron de hadd sich all
Bi Meister Piek beswert,
Un de hadd mit den Spannreim of
Den Jung' dat Ledder smert.
Doch as dat all'ns nich helpen will,
Leggt sich de oll Majur,
As he den Jung' 'mal kamen süht,
Vörsichtig up de Lur.
De Dör flüggt up! — Doch as de Jung
Nu mit de Stäwel smitt,
Dor hett em of de olle Herr
All fast bi de Slasitt.
Un ihr de Jung sich dat versüht,
Hett de Baron geschickt
Em nah de Wahnstuw 'rinner bröcht
Un dor up't Sofa drückt.
„So, lieber Freund,“ seggt de Baron,
„Nun bist Du der Major,
Und ich stell' für 'ne kurze Zeit
Den Schusterjungen vor.“



Un dorbi geiht he mit de Schau
Nu ruter ut de Dör.
De Jung kümmt sich up't Kanapeh
Ganz bannig wichtig vör.
Nu kloppt't! — „Herein!“ röppt sig de Jung.
Un 'rinner kümmt gewandt
De olle Schaufterjung-Majur,
De Stäwel in de Hand.
„Empfehlung von Herrn Meister Pief,
Er schickt die Stiefel hier,“
Seggt he un sett't bescheiden denn
De Stäwel up de Ir'.
Doch as he nah den Bengel tickt,
Wat de woll dortau seggt,
Hett de just as süs de Majur
De Bein'n öwer'n anner leggt,
Halt sich en'n Groschen ut de Tasch,
Giwwt den den Herrn Baron
Un seggt so recht von haben 'raf:
„Komm her! — Für Dich, mein Sohn.“





De Husknecht von't Hotel „Zum Großherzog von Mecklenburg“.

Wenn unſ' Herr Großherzog tau Hus
Maleins up Reisen geiht
Un von ſin' leiwen Städter ein'
Besäufen dauhen deiht,
Denn is de ganze Gegend dor,
Ick segg, ut Rand und Band,
Dat is en Upstand un en Freu'n,
En Lew'n in Stadt un Land!
Un jederein de meint, dat he —
Grad he — dorbi ſin möt,
Un dat de Sak, wenn he nich kem,
Einfach tausamen schöt.
As wenn de Herr Großherzog furts
För seker un gewiß
Den Börgermeister fragen würd,
Ob of Smid Schult dor is. —
Lezt makt bi so'n Gelegenheit
Sick Amtmann Rüg of up
Un rättert mit de Iserbahn



Dor nah de Festsstadt 'rup.
He is süs gor nich för de Stadt
Un lude Lustborkeit,
Indessen hüt — wer denkt dor an,
Dat he dor fehlen deiht.
He säuhlt sich in sin'n swarten Rock
Un in'n Zylinderhaut
Un in dat mod'sche Stämeltügs
Man öwerst sihr benau't.
He meint, dat let em vel tau sin —
Wo set dat unbequem —
He wüßt taulegt allein nich mihr,
Woans he vör sich kem.
Nu höllt de Tog. — Nu stiggt he ut,
Nich ahn so'n Angstgefäuhl —
Herrjeh doch ne! — So fik doch blot,
Wat is dat för'n Gewäuhl! —
Dor treckt dor ein vör em de Mütz,
Mit'n Schild schön blank un grot,
Un fröggt so mit so'n Bücklingswarfs
Sihr höflich un devot:
„Wohl ,Großherzog von Mecklenburg',
Mein Herr, ich bitte schön?“ —
„Ach ne,“ seggt Rütz un lacht verschämt,
„Ne! — Amtmann Rütz, min Söhn.“





De Geist.

□

Gör gornich lange Tid dor les'
In sine Schaul einmal
De Röster Seip mit sine Gör'n
Dat Märchen Rübezahl.
Un as tau En'n nu de Geschicht,
Fröggt he nah dit und dat,
Um mal tau hür'n, ob jederein
Of all'ns verstahen hadd.
„Der Rübezahl wird,“ seggt he nu,
„Ein Berggeist hier genannt.
Wem unter Euch ist wohl der Sinn
Von diesem Wort bekannt? —
Wenn Ihr hier lest: ‚Da sprach der Geist,
Was denkt Ihr Euch dabei? —
Was stellt Ihr Euch im Innern vor,
Was so ein Geist wohl sei?‘ —
Dor meld't sich up de letzte Bänk
Den Förster Boß sin Dirn,
Dat kümmt all Johr man einmal vör,



Se is nich recht för't Lih'r'n.
Nu öwersten, nu weit se wat,
Hüt hett s' kein Bang' vör Släg.
„En Geist,“ seggt se bestimmt, „en Geist,
Dat is en hochdütsch' Zäg“ ...
„Wat?“ röppt dor Seip. „En Geist — 'ne Zäg'?
Dirn, heft D' nich Dinen Schick?
Du büßt woll ganz un gor verdreih't?
Sett Di den Dgenblick! —
Du leime Gott,“ seggt he mit'n Mal
Un grippt sich an de Stirn,
„Nu wird miteins mir alles klar!
Du meinst 'ne Geiß', mein' Dirn.
Doch wir, wir sprechen hier vom Geist,
Was mit 'nem t ich schreib',
Und so ein Geist, mein Kind, das ist
E i n W e s e n o h n e L e i b . . .
Was lachst Du da?“ sohrt he mit'n Mal
Up Muting Suhrbier los.
„Das weiß hier nichts, das kann hier nichts,
Das sitzt und stört hier bloß
Un lacht hier denn so as so'n Ap
Und grint' ein'n frech noch an. —
Komm furts 'mal vor, Du Nichtsnuß Du! —
Komm vor, Du Dummerjahn! —
Sagst Du's nun in dem Augenblick,
Worüber Du gelacht!“
Schimpt Seip un halt sich ut de Eck



En'n dicken Hasselschacht.
„Ick will't ja segg'n,“ rohrt dor de Lütt.
„Se säden doch, Herr Seip, —
Se säden doch, so'n Geist dat wir
En Wesen ohne Leib.
Dor stellt ick mi dat just so vör,
Wo snat'sch so'n Geist 't denn let,
Wil ja bi em de Kopp ahn Liew
Furts up de Beinen set.“





En gauden Rat.

Klas Abendrod ut Poserin
Dröppt lekt sin'n leiwen Bedder,
Den Slachter Korling Spiekermann
Nah lange Tid mal wedder.
De gaude Korl ded tworst as Jung
All 'n netten Umfang präsentiren,
Doch, as he nu so vör em stünn,
Ded Klas sich doch versiren.
So as so'n Knuppen leg' de Näs'
Em mang de dicken Backen,
All'ns was so rund an em un vull,
Kein Ecken gew' 't, kein Lacken.
Un wo bi anner Minschen süs
De Dgen lustig bliken,
Dor seten bi Korl Spiekermann
Blot noch por enge Sliken.
Klas tikt em lang' indringlich an,
So recht in deip' Gedanken,
Dunn seggt he irnst un fierlich,



As red't he mit en'n Kranken:
„Segg, Korling, wenn 't mi recht entsinn,
Ded'st Du von Dine Ollen
Un von de ganz' Verwandtschaft of
Doch ümmer sühr vel hollen.
Hest Du s' woll körtlich mal besöcht?
Seg'st Du s' woll all eins wedder? —
Ne? — Nih? — Denn hür! — Willst Du s' noch seihn,
Denn reis' sofurtsen, Bedder!
Denn schüwrost Du 't up de lange Bänk,
Wardst Du de Tid verpassen,
Denn ball ward'n Di, min leiwe Jung,
De Dgen ganz tauwassen.“





De Walkür'.

Wir'n föstig Johr, dat uns' oll Stadt
Rat Schall as ehr'n Burmeister hadd.
Natürlich würd, as sief dat hört,
De Dag nah Möglichkeit nu si'rt.
As Glanzpunkt hadd dat Komiteh
Veranstalt't of en Festsdineh.
Bel Börgers wir'n mit ehre Damen
Tau disse Fi'r tausamen kamen.
De 't nichtens sief man leisten können,
De wir'n hir alltauhop tau finnen.
Taurist würd up den Jubilor
Nu red't, dat he noch vele Johr
So rüstig, as he jikt noch wir,
Uns' leiwe gaude Stadt regier.
Un dunn fem ümmer Red' up Red',
Bet endlich Av'kat Klein losläd'
Un dor up idel spaß'ge Ort
De Festgesellschaft dat verflori',
Dat just, as vördem de Walküren
Mit Mannslüd' in den Strid treckt wiren,
So wiren hüt of ehre Damen
In grote Tal tauhop hir kamen,
üm mit de Männer Sid an Sid
Nu uptaunehm'n vull Maud den Strid



Mit dat, wat Flasch un Schöttel gewen.
Doför füll'n nu de Dam'n of lewen. —
So würd noch wider red't un fi'rt
Un idel Luft un Jubel wir't.
Irst as de Dag tau grug'n anfüng,
Dat lustig Volk ut'nanner güng. —
Den annern Morg'n dröppt Jochen Schütt
Den oll'n Stadtöllermann Frik Schmidt.
„Na, Frik, wo is Di denn tau Maud'?" —
„Schön'n Dank of, Joch'n, mi is ganz gaud,"
Seggt Schmidt. „t wir doch en schönes Fest.“
„Jawoll," seggt Joch'n. „Indes dat Best,
Wat mi am mihrsten hett gefallen,
Dat wir de Red'. — Dat Best von allen! —
Dat mit de Frug'ns mit den oll'n Namen.
Wo heiten j' noch? — Kann 'ck dor up kamen!" —
„Walfür'n," seggt Schütt. — „Ja, so is 't recht! —
Dat hett he wirklich prächtig seggt.
Doch giftern wull mi't nich in'n Sinn,
Woans so'n Frug'nsminsch utseihn künn.
Nu öwerst weit id't ganz genau.
Du wunnerst Di? — Na, hür mal tau!
As id' nah Hus hüt morgen kam,
Dor slöppt so säut min' olle Dam'.
Se is tau Hus ja giftern blewen,
Se is nich recht för't Geldutgewen.
Um se nu nich in'n Slap tau stüren,
Ward id' mit Börzicht 'rüm hantiren.



Ganz sacht hal 'd mi den Stäwelknecht
Un stell em leising denn so recht
Bequem nah de Kommod' nu ran,
Dat ick mi dor an fastholl'n kann,
Denn ick künn nich so recht mihr seihn,
Of wir 'd nich fast mihr up de Bein'.
As ick nu öwer sacht un still
Min'n linken Stäwel uttreck'n will
Un so in'n Stäwelknecht sitt wiß,
— Ick weit nich, wo dat kamen is —
Kam ick bi't Trecken ut de Richt,
Berlier mit 'n Mal dat Glikgewicht,
Un as ick mark, dat 'd fallen dauh,
Grip in min Angst ick blindlings tau
Un sat nah 'n beten Rummertasten
Den Stötel von 'n Kommodenkasten.
As ick mi dor an fast nu holl,
Giwwt dat oll Slotdings nah ja woll —
Verdaug! — Fall ick dor achter öwer
Un de oll Kasten öwer mi röwer,
Un wat dor in den Kasten wir,
Liggt bi mi rümmer up de Ir'. —
Ihr ick mi von min'n Schreck erhal,
Steiht in de Dör mit einen Mal —
Min Fru! — Mit Dgen, segg ick Di! —
Dor is't as Apenborung mi:
Dor wüßt' 'd, wo't so'n Walküre lett,
Woans so'n Frug'nsmisch utseihn hett."



He kennt em blot von Anseihn.



Dat Johr is üm. — Du Köster Bahl
Kreg wedder frisch' Rekruten mal.
Nu güng von vörn dat wedder los
Mit de a—e—i—u und o's,
Mit reken un mit schriwen lihren,
Mit singen un mit baukstaßiren.
Hüt hett en lüttes „i“ he eb'n
Mit Krid' dor an de Tafel schrew'n
Un frögt nu Luting Hebenstreit,
Woans dat Ding woll heiten deiht.
Na, disse lütt verstännig Mann
Rickt sich genau dat Bildnis an,
Leggt sich den Finger an de Snut
Un plagt denn nah en beten rut:
„Von Anseihn kenn 'ck em sicherlich,
Ick weit blot sinen Namen nich.“





Of 'ne Empfehlung.

☐

Mich, Herr Senator," seggt Korl Witt,
„Ick hadd an Se 'ne grote Bidd:
Den neg'sten Sünndag will ick frigen,
Denn sall 'ck ja Guste Felten frigen,
De vele Johren brav un nett
Bi Fru Senator deint ja hett.
Dor hadd 'ck doch girn en'n hogen Haut,
Min is woll süs of noch ganz gaud;
De Buhlen un de ruge Hut
Makt mi de Mägenmaker 'rut.
De hett mi dat of all verspraken,
He will den Haut taurecht mi maken,
Indes nu streift min Portmonneh.
Drüm lam ick hiit nu her tau Se,
Ick dacht', dat Se so gaud woll wiren
Un löt'n den Haut mi uppoliren.“ —
„Worüm möt dat'n Zylinder sin? —
He kümmt of so nah'n Eh'stand 'rin,
Seggt de Senator basch. „Ih wo! —



Nehm He man girn sin'n runn'n Schapoh." —
„Ne, Herr Senater," seggt dor Witt.
„Ne, Herr, dat wir mi doch nich mit.
Ich müßt' mi denn doch tau sihr schämen,
Ded 't minen runnen Deckel nehmen.
De Mann de deiht mi ümmer leid,
De nich wat up sich hollen deiht." —
„Schäm He sich man süs öwer wat,
Hir kem He sachten woll mit glatt,"
Seggt de Senater. „Leiwe Mann,
Stell He sich hir man nich so an!
Ich mein', dat mi dat mihr geföl,
Wenn He süs beter up sich höl.
Hadd He man dahn nah Sine Red',
As he in Stolp inbrefen ded. —
He hett dat woll all ganz vergeten,
Dat He twei Johr in't Tuchthus seten!
Un of in't Tuchthus, heww ich hört,
Hett He sich gornich gaud upführt."
„Wat?" röppt dor Witt. „Dat is nich wohr!
Dat is Verleumdung apenbor! —
Dor kön'n S' den Herrn Direkter fragen,
In't Tuchthus heww 't mi gaud bedragen,
Dor heww 't ganz prächtig mi benahmen,
Dor kann all Dag' ich wedder kamen."





So lütt un doch . . .



De Sat de is ja längst bekannt,
Dat weit ja jedes Kind,
Dat Minschen, de sihr grot un stark,
Taumeist gaudmäudig sünd,
Dorgegen wedder so 'ne Lüüd',
De von Natur man lütt,
Licht radrig ward'n, wil Hart un Gall
Tau neg tausamen sitt.
So is't ok bi de Pächterlüüd'
Tau Hogen-Uhlenbrink:
De Pächter sanft so as so'n Lamm
Un je en Krötending.
He is en Kirl so as so'n Bom,
So stark, so grot un breit;
Se zort un lütt, dat s' bet tau Bost
Em eben reiken deiht.
Un dorbi hett diss' lütte Fru
Von dissen Riesenmann
In Hus un Hof allein tau segg'n,



Se hett de Bügen an.
Un hett he eins dat anners maft,
As se dat hewwen will,
Denn fohrt se em ganz snurrig an,
Un he is ümmer still.
Maleins, as grad Besäuf dor is,
Kümmt wedder se in Wut,
Wil irgend wat dor wir passirt,
Un lümmelt em dor ut.
Un he? — He maft so'n sacht Gesicht,
Steiht stiw dor as so'n Pahl,
He rögt sich nich, he muckst sich nich,
Rickt rauhig up ehr dal.
Laulekt blot schütt't he mit den Kopp,
As se't maft gortau bunt,
Un seggt: „Ja, ja! — Un dorbi weggt
Dat Worm blot näg'ntig Pund.“





Dat's doch tau stark.



As't Ostern ward, bringt Meister Schmidt
Sin'n öllsten Jung, den Paul,
De lezt sös Johr ja worden is,
Nah Ketter Frahm tau Schaul.
„Herr Ketter,“ seggt he vuller Stolz,
„An den ward'n S' Freud erlewen,
Dat is en uperwekten Jung,
Dat deiht en'n Primus gewen.
De künn all mit en halwes Johr,
Wat anner Kinner süs
Irst in de durwelt Tid mit Mäuh
Kum bitaubringen is.
So vel segg ick Se för gewiß
Un dorup mügg't ick wedden,
Dat ut den Paul wat grotes ward,
Dor mügg't 't süs wat up setten.“ —
„Na, lieber Paul,“ seggt Ketter Frahm,
„Das liegt in weiten Fernen.
Sei Du nur fleißig stets und brav,



Dann wirst Du auch was lernen. —
Doch nun," seggt he tau Meister Schmidt,
„Muß ich noch von dem Knaben
Für meine Schülerliste hier
Die Personalien haben.
Die Bornam'n von dem Klein'n, Herr Schmidt?" —
„Paul Friederich," seggt de. —
„Ganz recht, sehr wohl, Herr Schmidt, und Schmidt'
Mit dt oder d?" —
„Manu!" seggt Schmidt. „Dat's doch tau stark! —
Se will'n hir Kinner lihren
Un weit'n nich mal, wo Schmidt schrew'n ward? —
Heit dat villicht studiren? —
De Antwort up de Frag', min Herr,
Se jedes Kind ja giwvt,
Dat unse ihrlich Nam'n an't En'n
Mit d un t sic schriwvt.“





En Rinfall.

Affesser Saß will hüt tau Faut
Sin'n Fründ besäuten up en Gaud.
He häud't süs vör dat Gahen siß,
He höllt dat eig'ntlich nich för chic;
So nobel is he un betüint.
De Frugens nah em slimm all sünd.
Bon'n Stäwel bet nah'n Sommerhaut
Is allens nah de nig'ste Mod'.
Hüt hett't dat schöne Weder makt,
Dat he tau Faut nu los is stakt. —
Bör't Dur hadd em en Fuhrmann seggt,
He sünn siß dor sihr schön taurecht,
He süll man drift den Richtweg gahn.
Un dat hadd he denn nu ok dahn.
Nu öwerst rönnt he all 'ne Stun'n
Un hett noch ümmer't Flag nich sum'n,
Wo he nah tein Minuten all
Den Hauptweg wedder drapen fall.
De Sünn de schint, de Döft de brennt,



He immer dörch den Sand noch rönnt.
Tau'n Glück frigg't he en'n ollen Raten
Nu endlich an sin'n Weg tau faten,
Bufällig tworft un dreckig sühr.
Ja, wenn de Döst so dull nich wir,
Hadd he dat allseindag' nich dahn
Un wir nah so'nen Stall 'rin gahn.
Nu öwerst maht de Döst em mör,
Drüm geiht he 'rinner nah de Dör,
Un as he sich ümkiken deiht,
'Ne olle Fru an'n Hird dor steiht.
Wo seg' dat in de Rök dor ut!
Am leiwsten löp he wedder 'rut.
Doch as he wedder weg will gahn,
Süht he up ene Holtbänk stahn
En'n Emmer mit frisch Water dor,
Dat lacht em an so hell un flor,
Dat he sich nich mihr hollen kann
Un de oll Fru üm'n Drunk sprecht an.
De langt nu von de Rökenwand
En'n Pott mit'n ganz kaputten Rand
Un füllt mit em nah'n Emmer 'rin.
Dor schütt dat Saß so dörch den Sinn:
Wo oft hett woll dat Biv dor dat
Oll Pottgeschirr an'n Mund all hadd.
Na, denkt he slau, up alle Fäll
Säuf ick tau'n Drinken mi 'ne Stell,
Wo woll den Pott kein Minsch so licht



Bi't Drinken an den Mund 'ran kriggt. —
So geiht't! denkt he un kort entslaten
Kriggt he den Pott bi'n Rand tau faten
Un drinkt denn öwer't Häng vull Bier
Un freut sich, wat he sinnig wir.
„Ne!“ röppt de Dllsch dor, „wenn 't so denk!
De Herr drinkt just so öwer't Häng
As ick ut minen Leiwlingspott“ . . .
„Adjüs,“ seggt Saß. — „Du leiwe Gott!“ —
Un is all 'ruter ut de Dör.
Wat wäuhst dat in sin'n Liew ümher! —





Irst 'ne Näs' un denn 'ne Brill.

„**E**,“ seggt Smid Will, „dat 'ck so man red'.
Wenn Lotterie ick spälen ded
Un wenn 'ck dat grote Los gewünn,
Denn köfft' ick mi en Auto swin.
Un, Mudding, wat Du denn woll säd'st,
Wat Du woll för Gesicht'er sined'st,
Wenn ick ein's Dags as Millionör
Höl mit so'n Fuhrwerk vör uns' Dör,
Un Du steg'st mit uns' leiven Kinner
Stolz nah dat fine Auto 'rinner.“ —
„Ja, Badding, ja! — Man tau! — Man tau! —
Ja, Badding, ja! Dat dauh, dat dauh!“
Köp'n all de Gör'n in enen Tog.
„Köp uns so'n schönes Auto doch!“
Will treckt sück fig den Brodform 'ran
Un fängt nu tau verfloren an:
„Wenn dit nu so dat Auto wir,
Denn sitt hir vörn de Herr Schaffür.
Uns' Gusting un de lütte Frits



De kamen up den Börderfiz.
Hir achter, Mudding, sitten wi,
Up'n Rüggsfiz Rife un Zaphie,
Lütt Korling nehm'n wi in de Midd,"
— Oll Will kümmt ord'ntlich in de Hitt —
„Un denn geht't los — töff, töff! — tut, tut! —
So as de Wind ut't Stadtdur 'rut" . . .
„Huh! — Huh!“ hult dor sin lüttste Dirn,
„Huh! Wadding, ick will of mitführ'n!“ —
Bauz! — Hett s' 'ne Backs. „Furts büst D' mi still!“
Köppt bannig fuchtig Wadder Will.
„Ick hal den Hasselstock mi süs! —
Du sühst doch, dat kein Platz mihr is!“





Dat ward doch woll so fin.

„Wat, Mudder Braun,“ seggt Dokter Frank,
„Wat? — Sünd Se wirklich of malfrank? —
Se würd'n ja in Ehr söb'ntig Joahr
Kum je von'n Dokter wat gewohr.
Wat schad't Se denn, min leiwe Fru?“ —
„Ja, sösunföb'ntig bün ick nu,“
Seggt matt un kläglich Mudder Braun,
„Un hadd mit Krankheit nicks tau dauhn,
Doch hüt is mi ganz jämmerlich.
Wat mit mi is, ick weit dat nich.
Ick heww mi mine Wäsch hüt matt
Un nahsten mi dat Middag fakt.
Denn ded 'ck bi't Schüern von de Delen
Mi in de Stuwen düchtig quälen.
Nu säuhl 'ck mi, ach, so swack un matt,
As wenn 'ck Bli in de Knaken hadd.
De Arm, de Bein, dat ganze Liv
De dauhn wi weih un sünd mi stiw.
Wo kam 'ck tau disse Weihdag' blot,



Ick kann nich rögen Hand noch Faut.
In mine Angst schickt' ick tau Se.
Ach, Dokter, woher kümmt dat Weih? —
Wo kümmt diff' Stimheit in mi 'rin? —
Dat kann doch nich von't Öller sin?"





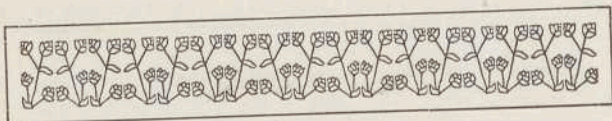
Dor hüren ümmer twei tau.

Dorl Kurth wull in de negsten Dag'
Sick endlich of verfrigen.
Dat't denn mit't Kneipengahn vörbi,
Künn he sick nich verfwigen.
Drüm set an'n Stammdisch he noch eins
Lauhöp mit de Kollegen. —
He hadd nu von de mihrsten all
En'n gauden Ratslag kregen,
Woans am besten he dat makt',
Um Herr in'n Hus' tau bliwen
Un nahsten sine junge Fru
De Rücken uttaudriwen.
Dor nehm Paul Röwer em bi Sid:
„Nu lat Di mal vertellen,
Woans ick bi de Hochtid mi
Mit mine Fru ded stellen.
Ick säd ehr einfach buh un bass:
„Nu hör mal tau, min Kind!
Du heft un Du behöllst of recht,



Wenn wi uns einig sünd.
Doch bin ick anner Meinung mal,
Swiggst Du mi reining still,
Denn — hör'st D'! — geschüht up jeden Fall
Wat ick, Din Herr, denn will.' —
Ja, kit, leiw' Fründ, mit Frugers darf'n
Nich zach un ängstlich reden,
Dor möst den Herrn Du 'ruter fihren
Un forsch un stramm uptreden." —
„Gottsdunmer! — Dor hört Krasch' dortau!“
Seggt dor Korl Kurth verwunnert.
„Von so'ne Kirks dor find't man woll
Nich einen unner hunnert. —
Doch ded'st Du denn nu würllich of
In Dinen Hus' regieren? —
Ded Dine Fru of alle Tid
Bedüllig Di pariren?“ —
„Pariren? — Ne, dat kann 'ck nich segg'n,“
Meint dor verlegen Röwer,
„Dat liggt indes an mine Fru, —
De denkt dor anners öwer.“ —





Woans he sick dat vörstellen deiht.

Der Herr nahm ihm 'ne Rippe 'raus
Und schuf für ihn die Eva draus."
So hadd de Köster dat vertellt.
Wenn Körling sick dat vör nu stellt,
Denn hadd he blot de ein' Idee:
Ach Gott, wo ded dat Udam weh! —
Den Lütten ded dat tau sihr kränken,
He müßt' dor ümmertau an denken.
Un as he nu'n por Dag' naher
Fäuhlt in sin'n Magen so'n Beswer
Un Stiche in de Sid of friggt,
Makt he en kümmerlich Gesicht
Un grüwelt immer vör sick hen.
„Na, Jüning, segg! Wat is Di denn?“
Fröggt Mudding dor in ehre Not
Un nimmt ehr'n Söhning up den Schot.
Den bewert all vör Wein'n de Lipp
Un endlich stöhnt he: „Au! — Min Ripp! —
Ach, Mudding,“ sluchzt he. „Mudding, Du! —
Ich glöw — ich glöw — ich frig 'ne Fru.“





Zwei Geschichten von lütt Peter Klön.

Lütt Peter wir de einzig Söhn
Bon Herrn Av'faten Jakob Klön.
Fiw Johr wir he un dick un rund,
Mit rode Backen, kirngesund,
Mit dreckig Snut, kaputte Büg,
In Red un Antwurt flor un sig —
Kort, grad so as so'n Jung möt sin,
As man'n nich beter malen künn.
Hochdütsch verstünn he man sihr swack,
Plattdütsch dorgegen wir sin Fact.
Dat kem dorvon, dat sine Ollen
De plattdütsch' Sprak sihr hoch ded'n hollen.
Se leden't nich, dat ehr lütt Jung,
Wenn he ehr froh entgegen sprung,
Ehr „Pappa“, „Mamma“ raupen ded
Un „Gute Nacht, Mamaing“ säd.
Ne! — „Badding“, „Mudding“ müßt' he seggen
Un mit „God'n Nacht“ sich slapen leggen.



a) Herw'n wi so wat?

□

Lins Dags, as Peter as so oft
In'n Gor'n as dull herümmertow't,
Kümmt in de Gorendör en Mann
Un red't lütt Peter fründlich an:
„D, sag' mir doch, mein lieber Sohn,
Ist Dein Papa zu Hause schon?“ —
„Wat? — Wecker sall dat sin?“ fröggt de
Berwunnert. „Weckern meinen Se?“ —
„Nun, Deinen Pappa,“ seggt de anner.
Dat's Peter unklar un dat kann'e
Nich klein frig'n, wat he eig'ntlich süll,
Un wat de Herr dor von em will.
Doch as nu de noch einmal fröggt
Un wedder von „Papa“ wat seggt,
Dor röppt he nah den Goren 'rin
Nah Mudding, de dicht bi dor stünn:
„Papa? — Papa? — Wat is denn dat? —
Du, Mudding, segg! — Herw'n wi so wat?“

□□



b) Sneewittchen.

Meist jeden Harvst kem nah de Stadt,
Wo Jakob Klön wir Advokat,
En Schauspieltrupp, de ehr Quartier
Denn bi den Gastwirt Korl Pustir
In'n groten Saal mit Pomp upslög'
Un dor denn ehre Stück' vördrög'. —
Eins Abends würd „Sneewittchen“ gewen.
Na, dat wir denn en dulle Lewen! —
En jeder, de't man jichtens künn,
Güng hüt mit sine Kinner 'rin
In dat Theater. Jakob Klön
Mit sine Fru un sinen Söhn
Set vörn glik in de irste Reig',
Wo man de Bühn am besten seg'.
Lütt Peter is rein ut de Lüt —
Dit is sin' irst' Remedi hüt.
Wo brennt un gläuh't em dat Gesicht,
As he de Zwerg' tau seihen frigg,
De dor mit Bört' un spiße Mützen
So lustig up de Bühn 'rüm flizen.
Wo girn wir he dor twüschen sprungen
Un hadd vör Freuden mit ehr jungen.
Doch as Sneewittchen von den Appel ett,
Den ehr de Kön'gin gewen hett,



Un up de Bühn för dod henfleiht,
Un all's vergew's sich mähen deiht,
Sneewittchen wedder uptauwecken,
Dor fängt he an, mit'n Mund tau trecken.
De Lippen bewern un de Back hendal
Löppt em 'ne Tran'. — Still is 't in'n Saal.
Kein Lud' is von de Gör'n tau hören,
Nich rögen dauhn s' sich, grad as wiren
Se in de Kirch mit ehre Ollen.
Dor kann sich Peter nich mihr hollen,
Ludhals' röppt he ganz jämmerlich:
„Mudding! — Mudding! — Se starw't doch nich?“





En reine Freud.

2

Friggt man an'n kollen Wintermorgen
Recht mollig so in't warme Bedd
Un drömt just luder gaude Saken:
Wo man dat schön up Irden hett,
Un dat man as Rentier deiht lewen,
De bet in'n Middag 'rinner slöppt —
Dor rastert neben ein'n de Wecker,
De ein'n tau Deinst un Arbeit röppt.
Man fohrt tau Höcht, söcht Swevelsticken,
Steckt — halw in'n Drom noch — an dat Licht;
Man is so hunnenmäud noch, dat man
De Dgen kum halw apen friggt.
Man hört, wo an de Finsterladen
De Stormwind buten stött un ritt,
Un in den Aben hult un sus't dat,
As wenn de Böf' dor binnen sitt.
„Nu mötst Du rut. — Wat helpt dat allens,“
Fohrt ein'n dat dörch den mäuden Sinn.
„Ach Gott, wat würd ick dorför gewen,



Wenn 't hüt mal liggen bliwen künn!“ —
Wo is dat mollig in de Feddern,
Nu sall man 'ruter in de Küll. —
Wo wunnerschön wir doch dat Drömen.
Ja, so'n Kentier ... Doch täuw mal! — Still! —
Wo is mi denn? — Wat wir denn gistern? —
Wir nich? — Barrastig ja! — Hurrah! —
Wat wi ll denn de oll dömlisch Wecker? —
Ick hün ja fri: 't is Sünndag ja. —
Ut is dat Licht. — Un achteröwer
Sackt man un liggt so warm un wiß
Un kuffelt sich so deiping unner,
Dat kum de Näs' tau seihen is.
Ganz sachting sluten sich de Dgen,
Bull Wollbehagen streckt man sich,
Un twüschen Slapen so un Waken
Fäuhlt reinste Freud man, reinstes Glück.
Warm flütt dat Blaut dörch alle Adern,
Ein'n is so mollig — wonniglich,
Firn liggen Not un Haß un Sorgen,
Man tusch't mit keinen König nich.





Strohwitwerleid.



Hüt sünd dat zwei Wochen, dat furt mine Fru.
Wo dick heww dat Strohwitwerlewen ick nu.
As afreist min' Fru, ja, dor wir mi tau Sinn,
As wenn ick man ümmertau lossingen kunn:
„Nu ward dat fidel hir, nu girowt dat Pläfir,
Min' Fru is verreist, mine Fru is nich hir.“

Hüt is dat nu Sünndag. — Ick sitt ganz allein.
De Stuwen sünd dreckig, kein Schöttel is rein.
Kein Bedd is mihr makt, kann nich slapen vör Pin,
Ball leg' ick in Mudders, ball leg' ick in min;
In't Kinnerbedd ick nu sogar all logir'. —
Ach, wir irst min' Fru, mine Fru wedder hir! —

Den Kaffee, den glif för acht Dag' ick mi fast,
De Speckstipp, dat Rühr-Ei, wat oft ick mi makt,
Ick mag se nich mihr, mi hängt ut den Hals'
De Kaffee, de Speckstipp, dat Fräuhstück, ach, all's.
Vör Hunger un Sehnsucht vergah ick noch schir. —
Ach wir irst min' Fru, mine Fru wedder hir! —



Min' Plättwäsch, de heww ick tau'n Waschen
nich bröcht,
Wo oft of min' Fru mi vörher dat hett seggt.
Kein Knop mihr an't Hemd, kein Knop an
de Büg —
Wo is denn min' West? — Tau finnen is nicks.
Na, tautünftig Johr — na, dat wir mi 'ne Lühr! —
Denn segg ick ganz einfach: „Min Dirn, Du
bliwwst hir.“



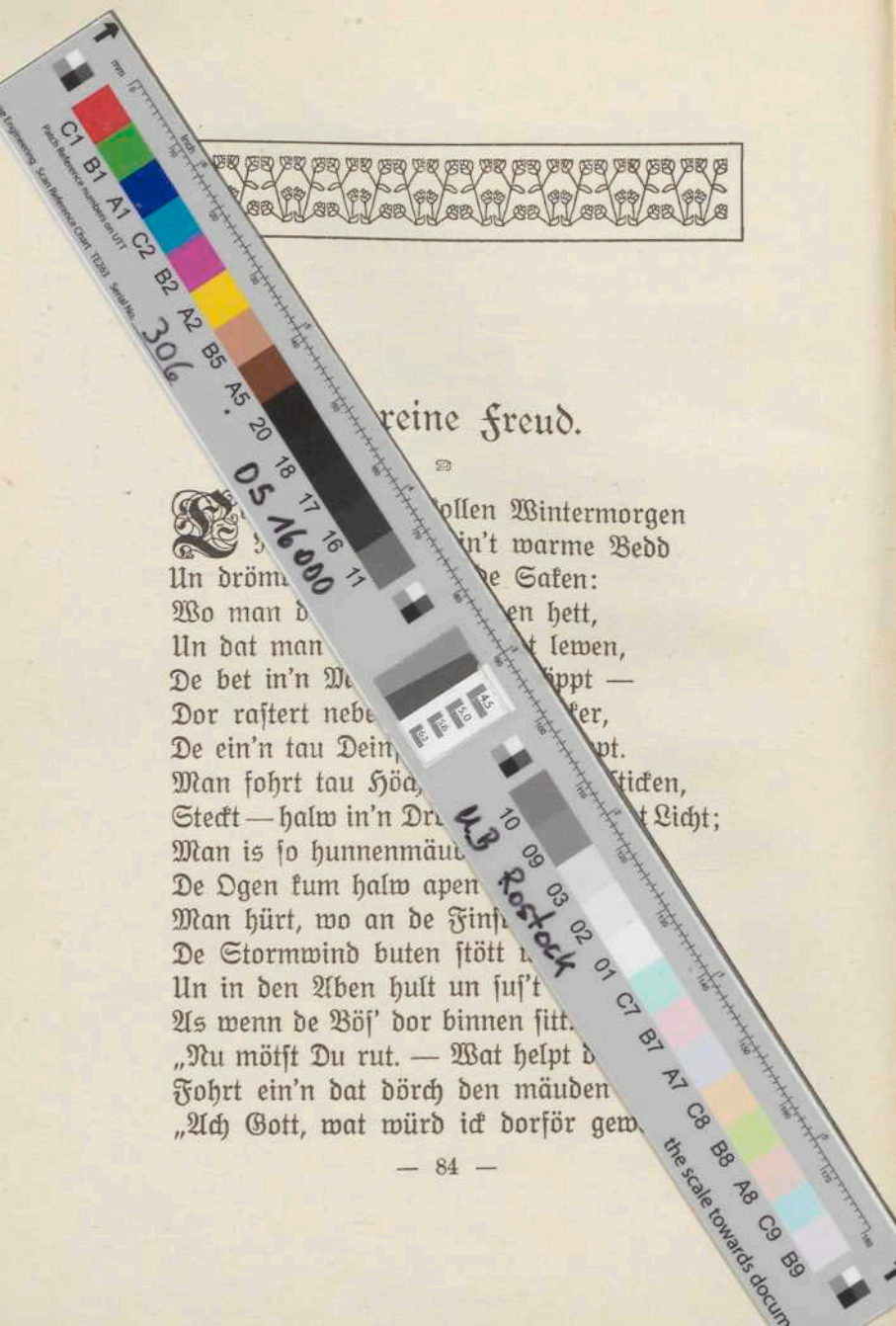


Dorüm.

2

Darwstabend is't — Wild brus't de Storm. —
Nacht sleiht dat holl un dump von'n Lorm. —
In kolle Stuw' bi'n kollen Ab'n
Dor sitt'n twei olle Burschen tausam'n.
Dicht sünd s', ganz dicht an'nannerrückt,
Iskolt ehr't öwer'n Rüggen slikt.
Ehr fri'rt bet in des Hartens Brunnen,
De Länen klappern ehr in den Munnen.
Olt is ehr Rock un dünn un slikt,
Trostlos ehr Dg' tau Ird dal slikt. ...
Mit ein Mal dor kümmt wedder Lewen in ehr. —
Wat is denn passirt? — Wat güng denn dor
vör? —
Wat makt't, dat so plöghlich ehr ut dat Gesicht
So'n Strahl vull von Freud un Glückseligkeit
lücht't? —
Wat lött ehr vergeten den spirrigen Rock? —
Dat Water fakt endlich tau'n düchtigen Grog.





reine Freud.



Dollen Wintermorgen
 in't warme Bedd
 de Saken:
 en hett,
 t lewen,
 De bet in'n We
 popt —
 Dor raftert nebe
 fer,
 De ein'n tau Dein
 pt.
 Man fohrt tau Hö
 sticken,
 Steckt — halw in'n Dr
 t Licht;
 Man is so hunnenmäu
 De Dgen kum halw apen
 Man hört, wo an de Fin
 De Stormwind buten stött
 Un in den Aben hult un suft
 As wenn de Böf' dor binnen sitt.
 „Nu möfst Du rut. — Wat helpt d
 Fohrt ein'n dat dörch den mäuden
 „Ach Gott, wat würd ic' dorför gem